



Erklärfilme mit Videodreh

How to... vor und hinter der Kamera

Erklärfilme sind besonders vielfältig einsetzbare Medienprojekte. Jedes Thema lässt sich in einem Erklärfilm darstellen, egal ob Sprachen, Gesellschafts- oder Naturwissenschaften, Mathematik oder Deutsch. Die einfachste Art, einen Erklärfilm herzustellen, ist die Nutzung eines Präsentationsprogrammes wie PowerPoint. Solche Filme sind für Einsteiger gut geeignet. Reizvoll sind auch andere Film-Formen, die etwas mehr Zeit und Aufwand erfordern, da sie mit dem Dreh eines Videos verbunden sind: Legefilme, Videotutorials und Vlogs (kurz für „Video-Blog“).

Bei Legefilmen werden vorbereitete Text- und Bildelemente auf einem Hintergrund bewegt. Auch das Schreiben und Zeichnen auf dem Hintergrund ist möglich. Gesprochener Text kann, muss aber nicht dazu kommen. Eine Erklärung mit einem Legefilm funktioniert ähnlich wie an der Tafel im Klassenraum. Erklärfilme im Stil eines Videotutorials zeigen eine Handlung so, dass der Zuschauer sie nachmachen kann. In Videotutorials wird während des Zeigens in der Regel auch erklärt. Bei einem Vlog sieht und hört man die erklärende Person, die die Rolle des Lehrers übernimmt. Der Video-Blogger oder die Video-Bloggerin (auch „Vlogger“ bzw. „Vloggerin“ genannt) spricht, kann aber auch etwas aufschreiben oder zeigen. Dabei spricht er bzw. sie direkt in die Kamera, sodass der Eindruck entsteht, dass der Vlogger oder die Vloggerin direkt mit dem Publikum spricht.

Anwendungsmöglichkeiten

Legefilme eignen sich besonders gut für visualisierbare Themen. Man kann zum Beispiel den Aufbau einer Blüte zeigen und die passenden Fachbegriffe einführen, die Konstruktion von

Dreiecken vorführen oder das politische System Deutschlands schematisch darstellen. Bilder, Symbole und Schlüsselbegriffe sind die Kernelemente eines Legefilms.

Mit Videotutorials lassen sich praktische Handlungen vorführen. Vom Formen von Brezeln über das Falten von Papierfliegern bis zu Tanzschritten, chemischen Experimenten und geometrischen Konstruktionen sind viele Themen möglich. Alles, was man vor- und nachmachen, kann eignet sich als Thema für ein Videotutorial.

Beim Vlog liegt der Schwerpunkt auf der gesprochenen Erklärung. Eine Person wird dabei gefilmt, wie sie etwas erklärt. Am günstigsten sind für diese Darstellungsform Themen, die wenige Illustrationen erfordern. Ursprünglich sind Vlogs als eine Form von Videotagebuch entstanden. Im Fokus dieses Genres steht also nicht ein gezeigter Gegenstand, sondern mehr die Vloggerin oder der Vlogger. Videos dieser Art sollten also nicht gewählt werden, wenn eine Schritt-für-Schritt-Anleitung vorgeführt werden soll. Stattdessen eignen sich Vlogs für persönliche Geschichten oder Erklärungen, die auf subjektiven Erfahrungen basieren. Wenn beispielsweise eine Schülerin oder ein Schüler Zeit im Ausland verbracht hat, könnte sie bzw. er in einem Vlog erklären, wie man in diesem Land einen bestimmten Feiertag begeht.

Technische Voraussetzungen

Zum Filmen von Legefilmen, Video-Tutorials und Vlogs benötigt man eine Kamera: ein Smartphone, ein Tablet oder einen digitalen Fotoapparat mit Filmfunktion. Tonaufnahmen sind mit dem eingebauten Mikrophon von Tablet oder Handy möglich. Gegebenenfalls besteht die Möglichkeit, in Me-

dienzentren spezielle Aufnahmegeräte für Audio und Video auszuleihen.

Für das Filmen sehr nützlich ist ein Stativ. Wer die Kamera beim Filmen in der Hand hält, riskiert störende Wackler. Eine Konstruktion, die Handy oder Tablet in stabiler Position hält, kann man leicht selbst aufbauen – je nach gewünschter Kameraposition braucht man lediglich Latten oder Bambusstäbe, eine Buchstütze, eventuell einen Stuhl und ein paar Schulbücher.

So funktioniert es

1. Schritt: Thema erarbeiten

Am Anfang jedes Medienprojektes steht die inhaltliche Erarbeitung des Themas. Bevor Schülerinnen und Schüler selbst etwas erklären können, müssen sie sich gut im Thema auskennen. Je nach Fragestellung und Klasse kann die Erarbeitung vor dem Projekt im Fachunterricht geschehen oder den ersten Teil des Projektes bilden.

2. Schritt: Thema strukturieren

Das Thema sollte in so viele Aspekte untergliedert werden, dass jede Schülergruppe eine eigene Fragestellung bearbeiten kann. Alternativ kann man Themen doppelt besetzen und bei der späteren Auswertung jeweils die Medienprodukte zum selben Thema vergleichen. Es ist meist ungünstig, wenn alle Gruppen dasselbe Thema bearbeiten. Erstens kann die abschließende Präsentation dadurch langweilig werden und zweitens ist es oft sehr schwer für die Lernenden, sich nicht von anderen Gruppen und deren Arbeit beeinflussen zu lassen.

Tipp: Mehr Abwechslung

Gibt es nur eine Fragestellung, kann man diese bei manchen Themen aus verschiedenen Blickwinkeln bearbeiten lassen. So könnten zum Thema „Eine Reise nach Paris“ Gruppen Vlogs über Reisen für Sportler, Modebegeisterte, Nachtschwärmer, Gourmets oder Naturinteressierte ausarbeiten. Oder die einzelnen Gruppen erstellen zum selben Thema unterschiedliche Medienprodukte – etwa einen Legefilm, ein Flugblatt und einen Podcast.

3. Schritt: Storyboard schreiben

Was der Film zeigt und welcher Text dazu gesprochen wird, hält das Storyboard fest. Es handelt sich um ein bebildertes Drehbuch, das den Ablauf des Films detailliert beschreibt. Dabei fließen auch Überlegungen zur Kameraeinstellung und Perspektive ein.

Für Legefilme, Videotutorials und Vlogs sollte man keine Sprechtexte aufschreiben und dann vorlesen, denn das wirkt künstlich und langweilig. Lebendiger und authentischer ist es, wenn frei gesprochen wird. Karten mit Stichworten helfen den Sprecherinnen und Sprechern, nichts Wichtiges zu vergessen.

4. Illustrationen und Requisiten bereitstellen

Legefilme arbeiten mit Symbolen, zum Beispiel Pfeilen, Fragezeichen oder Blitzen. Möglich sind auch Zeichnungen, Grafiken und Fotografien, Landkarten, Sprechblasen und vieles mehr. Welche Bilder benötigt werden, ergibt sich aus der Planung im Storyboard. Die Illustrationen können fotografiert oder gezeichnet und dann ausgeschnitten werden. Für Legefilme braucht man außerdem einen Hintergrund. Das kann zum Beispiel ein Stück Packpapier oder Plakatpappe sein, eventuell auch einfach ein sauberer Tisch oder Fußboden.



© Almut Wilhelm, Riegelsberg

Für Videotutorials und Vlogs sind oft Requisiten nötig. Man findet sie je nach Thema im Haushalt oder in den Fach-Sammlungen der Schule. Auch hier ist ein geeigneter Hintergrund wichtig – zum Beispiel ein weißes Betttuch, eine Tafel oder eine Wand. Wenn man im Hintergrund den Raum sehen

© Westermann Gruppe

soll und nicht nur eine Wandfläche – zum Beispiel bei einem Dreh in der Schulküche, in der Sporthalle, im Klassenraum oder im Chemiesaal –, sollte man verschiedene Kamerapositionen ausprobieren, um den günstigsten Blickwinkel zu finden.

Tipp: Lichtverhältnisse

Kameraleute sollten darauf achten, mit dem Rücken zur Lichtquelle – in der Regel dem Fenster – zu stehen. Filmt man im Gegenlicht, in Richtung Lichtquelle, erscheinen die Personen im Film zu dunkel. Wichtig: immer eine möglichst helle Umgebung wählen, vorhandene Beleuchtung einschalten. Schummrige Ecken sind für das Filmen von Erklärfilmen nicht geeignet.

5. Schritt: Film drehen

Vor dem Aufzeichnen sollten die Lernenden den Ablauf üben. Auch Probeaufnahmen sind sinnvoll, etwa um Kameraeinstellung und Sprechlautstärke zu überprüfen.

a) Legefilm

Entsprechend dem Storyboard werden die Szenen aufgenommen. Die Kamera filmt dabei von oben den Hintergrund und die Hand, die die Elemente auf dem Hintergrund bewegt. Die Kamera muss so positioniert sein, dass sie die gesamte Handlung aufzeichnet. Ein gesprochener Kommentar kann gleichzeitig aufgenommen werden. Den Sprechertext später hinzuzufügen ist aber meist einfacher, da die Schülerinnen und Schüler sich beim Filmen ganz auf das Bild und später bei der Audioaufnahme auf das Sprechen konzentrieren können.

Es ist bei kürzeren Filmen möglich, den gesamten Ablauf am Stück aufzunehmen. Alternativ filmt man die einzelnen Szenen getrennt und fügt sie später zusammen. Dann können die Gruppen zwischendurch eine Pause einlegen und das vorhandene Filmmaterial sichten.

b) Videotutorial

Hier filmt eine Person die Handlung einer oder mehrerer anderer. Der Erklärtext kann gleichzeitig aufgezeichnet oder später eingefügt werden.

Je nach Art der Handlung kann es sich anbieten,

diese ganz oder teilweise im Zeitraffer zu zeigen oder Teile zu überspringen. Das ist bei der Nachbearbeitung in den gängigen Film-Apps und -Programmen möglich. Wer Zeitraffer – oder auch Zeitlupen – nutzen möchte, muss den gesprochenen Text danach separat hinzufügen, damit dieser nicht mit den Bildern schneller oder langsamer abgespielt wird.

c) Vlog

Um einen Vlog aufzunehmen, muss man zunächst den Protagonisten vor einen Hintergrund positionieren. Eventuell nötige Requisiten legt man griffbereit. Dann wird die erklärende Person mit ihrer Erklärung gefilmt.

Günstig bei längeren Erklärungen ist es, diese in einzelne Szenen aufzuteilen und diese Szenen separat aufzunehmen und später zusammenzufügen. Das ermöglicht dem Sprecher oder der Sprecherin, zwischendurch eine Pause zu machen. Wenn man mit einem Moment der Aufnahme nicht zufrieden ist, muss man dann nicht den gesamten Erklärfilm noch einmal drehen, sondern nur die entsprechende Szene.

Eine charmante Variante solcher Vlogs ist die Arbeit mit zwei Hauptdarstellenden. Dabei kann der eine dem anderen etwas erklären oder beide ergänzen einander bei ihrer Erklärung. Das dialogische Element bringt Dynamik in den Film und macht diesen interessanter. Gleichzeitig erhöht sich allerdings die Schwierigkeit, weil die beiden Protagonisten nicht nur erklären, sondern auch interagieren müssen.

Bei klassischen Vlogs spielt die parasoziale Interaktion zwischen dem Vlogger bzw. der Vloggerin und dem Publikum eine große Rolle. Das bedeutet, dass Konsumenten einen Medienakteur als direkten Gesprächspartner sehen, ohne aber wirklich mit ihm kommunizieren zu können. Bei Vlogs wird dies erreicht, indem die Vloggerin oder der Vlogger in die Kamera redet und das Publikum direkt anspricht. Es kann gegebenenfalls helfen, sich gemeinsam vor dem Dreh eines Vlogs einige bekannte Vloggerinnen und Vlogger anzuschauen und über die Art der Kommunikation zu sprechen.

Tipp: Tonaufnahmen

Bei Tonaufnahmen ist eine möglichst ruhige Umgebung wichtig. Die Schulklingel, knallende Türen oder rufende Kinder bilden störende Hintergrundgeräusche im fertigen Film. Eine Gruppe, die mit Ton filmt, braucht einen ruhigen Ort. Ein Schulflur oder Treppenhaus ist wegen des Halls nicht geeignet. Günstig sind zum Beispiel Räume mit Teppichboden und Vorhängen.

Tipp: Recht am eigenen Bild

Wer Erklärfilme veröffentlichen möchte, muss aufpassen, wenn Schülerinnen und Schüler darauf zu sehen sind. Vor der Veröffentlichung der Bilder ist eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern nötig. In dem Formular, das die Eltern unterschreiben, muss stehen, wozu die Fotos gemacht werden und wo genau sie veröffentlicht werden (Internetadresse, Name des sozialen Netzwerks o.ä.).

6. Schritt: Filme nachbearbeiten

Wenn der Film ohne Ton aufgenommen worden ist, wird nun nach Wunsch ein Audiokommentar aufgenommen und hinzugefügt. Auch das Einfügen von Musik ist möglich – dabei auf das Urheberrecht achten! Die Namen der Filmschaffenden und die Urheber verwendeter Bilder und Musik werden im Abspann aufgeführt. Für die Nachbearbeitung kann man oft die Apps auf Tablet und Smartphone verwenden, mit denen man auch gefilmt hat. Alternativ lassen sich die Filmdateien auf den PC übertragen und dort nachbearbeiten. Die Filmszenen müssen in die richtige Reihenfolge gebracht, die Länge der Szenen muss angepasst und es sollten Vor- und Abspann eingefügt werden.

7. Schritt: Filme exportieren

Um einen Film auch außerhalb des Programms sehen zu können, mit dem man ihn erstellt hat, muss er exportiert werden. Das heißt: Die Filmdatei wird in ein allgemein lesbares Format, zum Beispiel MP4 oder WMV umgewandelt.

8. Schritt: Filme präsentieren und reflektieren

Die gemeinsame Auswertung ist unverzichtbarer Bestandteil jedes Medienprojektes. Die Gruppen präsentieren ihre Werke vor der Klasse. Darüber hinaus gehört auch eine Reflexion des Projekts dazu. Das betrifft zum einen die Produkte, insbesondere den Inhalt und die Art der Darstellung im Film, und zum anderen den Herstellungsprozess, also zum Beispiel die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit in den Gruppen und mit der Technik.

Stolpersteine

Einen Legefilm, ein Videotutorial oder einen Vlog aufzuzeichnen ist eine Herausforderung – besonders für Gruppen, die zum ersten Mal Filme machen. Die Schülerinnen und Schüler müssen Handlungsabläufe, Sprechtext und Kamera koordinieren. Das fällt meist nicht leicht. Geben Sie den Gruppen zu Beginn Zeit zum Ausprobieren. Es ist sinnvoll, nach einer solchen Testphase im Plenum Erfahrungen auszutauschen und Absprachen zu treffen.

In manchen Klassen wollen sich die Schülerinnen und Schüler nicht vor der Kamera zeigen. Das sollte respektiert werden. Wenn sich herausstellt, dass ein (zu) großer Teil der Klasse nicht gefilmt werden möchte, wählt man besser eine Film-Variante, in der die Lernenden nicht im Bild erscheinen (zum Beispiel einen Trickfilm oder einen animierten Erklärfilm mit Präsentationssoftware).

Auch wenn Schülerinnen und Schüler bereit sind, vor der Kamera zu stehen, sollte man mit der Veröffentlichung der Filme im Internet sehr sensibel umgehen. Was Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Lehrkräfte als passable Leistung anerkennen, kann in der Anonymität des Netzes zu verletzenden Kommentaren führen. Im Zweifelsfall verzichtet man auf die Veröffentlichung oder man wählt einen passwortgeschützten Raum, so dass zwar die Lernenden und ihre Familien, nicht aber unbeteiligte Personen Zugriff haben.

Weniger günstige Themen

Es gibt kaum ein Thema, das sich nicht für eine Variante eines Erklärfilms eignet. Lediglich bei

Vlogs können Themen Schwierigkeiten in der Umsetzung bereiten, die besonders viele Illustrationen erfordern. Hier könnten ein Legefilm oder ein Videotutorial dem Inhalt besser gerecht werden.

Alternativen

Alternativen zu Legefilmen, Videotutorials und Vlogs sind Erklärfilme, die mit einem Präsentationsprogramm wie PowerPoint erstellt werden, oder Trickfilme. Wer sich auf Tonaufnahmen beschränken möchte, kann einen Podcast erstellen. Je nach Thema kann auch ein Blog oder ein Flugblatt passend sein.

Erklärfilme mit Videodreh im Überblick

Anwendungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none">• alle Fächer• Erklären einer Fragestellung/eines Themas
Zeitrahmen	<ul style="list-style-type: none">• mindestens eine Doppelstunde für Storyboard und Illustrationen und eine Doppelstunde für das Filmen und Nachbearbeiten• dazu Zeit für die inhaltliche Erarbeitung zu Beginn und die Präsentation und Auswertung zum Schluss• Je nach Thema und Schülergruppe kann das Filmen und Nachbearbeiten auch deutlich länger dauern.
Technische Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none">• Gerät zum Videodreh (Smartphone, Tablet oder Filmkamera)• Stativ oder Halterung• ggf. Gerät für Audioaufnahme (Smartphone, Tablet, Diktiergerät o.Ä.)• PC zur Nachbearbeitung
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Thema erarbeiten2. Thema strukturieren3. Ablauf des Films festlegen (Storyboard)4. Illustrationen bzw. Requisiten bereitstellen5. Film drehen6. Film nachbearbeiten7. Film exportieren8. Film präsentieren und reflektieren
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none">• Erklärfilme sind komplex, denn sie erfordern die Koordination von Handeln, Sprechen und Filmen. Das gelingt oft nicht auf Anhieb.• Viele Jugendliche wollen nicht gefilmt werden.• Lehrkräfte sollten die Veröffentlichung von Schülerfilmen sensibel handhaben.
Weniger geeignete Themen	<ul style="list-style-type: none">• für Vlogs: Themen, die viele Illustrationen erfordern
Alternativen	<ul style="list-style-type: none">• Erklärfilm mit Präsentationssoftware• Trickfilm• Podcast• Blog• Flugblatt